

Projektspiegel

der GLS Entwicklungszusammenarbeit

Uganda: Kunst auf dem Kopf 1 | Nepal: Ausweispapiere 3 | Peru: Integrale Slumentwicklung 4
Peru: Erdbebenschäden 6 | Kenia: Biogas 8

Editorial

Hoffnung

Ernst Bloch beschrieb das Prinzip Hoffnung als etwas Grundlegendes, als etwas Widerständiges, als ein Obwohl und Gerade Darum, als eine Kraft der inneren Aufrichtung.

Angesichts der vielfachen Krisen und Kriege, von Klimawandel und Artensterben, von der Verrohung öffentlichen Redens, von Natur- und Menschenfeindlichkeit frage ich mich: Was trägt unsere Hoffnung?

Meine Antwort ist: das konkrete Erleben der Kraft unserer Partner, ihrer Fähigkeit zu Organisation, Miteinander und Solidarität; ihrer Kraft, in schwierigsten Umständen Mitmenschlichkeit zu leben und im Alltag würdige Alternativen zu errichten. Es ist eine positive Kraft, die aufrichtet. Von ihr lerne und zehre ich.

Danke, dass Sie zu dieser Arbeit beitragen.



A.M.
Dr. Annette Massmann



In Uganda bietet das Geschäft mit der Schönheit gute Einkommensmöglichkeiten.

Uganda: Kunst auf dem Kopf

Schön selbstständig

Arbeitsplätze sind in Uganda rar. Die Förderung von Ausbildungen und Kleinunternehmen bietet Jugendlichen eine Alternative.

Das Durchschnittsalter in Uganda liegt bei 15 Jahren. Jährlich strömen hunderttausende junge Menschen auf den Arbeitsmarkt; doch der bietet nur etwa 9.000 reguläre Arbeitsplätze. Die Förderung von Ausbildungen und Kleinunternehmen durch unsere Projektpartner kann denjenigen, die keinen Arbeitsplatz bekommen haben, eine Berufsperspektive eröffnen.

Die Arbeitslosenquote unter Jugendlichen ist enorm hoch – selbst bei denen, die einen akademischen Abschluss haben, liegt sie bei 83 Prozent. Menschen im ländlichen Raum sind meist noch schlechter gestellt, denn dort gibt es kaum Ausbildungsmöglichkeiten. Den wenigen Instituten fehlt es an ausgebildeten Lehrkräften, Ausstattung und ausreichend Lehr- und Lernmaterialien.



GLS Zukunftsstiftung Entwicklung
Postfach 44774 Bochum
Für Besuche: Christstraße 9
info@gls-entwicklung.de
zukunftsstiftung-entwicklung.de
T +49 234 5797 5723
F +49 234 5797 5188



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

SPENDENKONTO: GLS Zukunftsstiftung Entwicklung
IBAN: DE05 4306 0967 0012 3300 10
BIC: GENODEM1GLS (GLS Bank)

Hier setzen zwei Berufsbildungszentren an. YARD und SODI sind Partnerorganisationen der GLS Zukunftsstiftung Entwicklung. Sie bieten jungen Menschen aus schwierigen Verhältnissen Ausbildungen in Arbeitsfeldern, die ihnen auch die Gründung eines Kleinunternehmens ermöglichen. Im Rahmen eines vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderten Projekts sollen von 2023 bis 2026 1.180 Jugendliche erreicht werden. Die beiden Ausbildungszentren können mithilfe der Förderung ihr Kursangebot ausweiten und Gelder zur Anschaffung notwendiger Lehr- und Lernmaterialien und Werkzeuge erhalten.

Drei Auszubildende im Friseurhandwerk bei SODI üben am Kopf ihrer Kommilitonin.



Für die Ausstattung der Ausbildungszentren sind insgesamt 71.580 Euro notwendig. Pro Person sind dies einmalig etwa 60 Euro. Das Gesamtvorhaben wird vom BMZ mit 75 Prozent bezuschusst. So wirkt Ihre Spende gleich vierfach.

Spendenzweck

► Uganda: Ausbildungszentren F269P

Haarkunst in Uganda

Eine der Ausbildungen, die insbesondere bei jungen Frauen auf großes Interesse stößt, ist das Friseurhandwerk. In Uganda ist die regelmäßige Haarpflege besonders bedeutsam. Aufgrund des tropisch-feuchten Klimas wird die krause, kräftige Haarstruktur schnell spröde – ohne Pflege droht das Haar abzubrechen. Durch duftende Öle, bewährte Häkeltechniken oder das Einflechten von Haarteilen lässt sich dem jedoch vorbeugen.

Die Haarkunst in Uganda hat neben der persönlichen auch eine kulturelle Bedeutung. Über Generationen haben sich verschiedene Flechtstile und -muster entwickelt. Einen bestimmten Stil zu tragen, ist damit immer auch Ausdruck der eigenen Identität und der sozialen Verbundenheit mit einer Gemeinschaft. Gleichzeitig stellen für viele Uganderinnen besonders detailreiche Flechtfrisuren ein Statussymbol dar – ganz abgesehen von der Schönheit und Eleganz der Haarkunst auf dem eigenen Kopf.

Im harten Alltagsleben bietet der Besuch im Frisiersalon eine willkommene Auszeit und wird als eine Form der Selbstfürsorge gesehen. Viele Salons bieten deshalb gleich weitere kosmetische Behandlungen wie Maniküre, Pediküre oder das Zupfen der Augenbrauen an. Je nach Komplexität des gewählten Stils und der Anzahl der Haarteile nimmt ein einzelner Friseurbesuch nicht selten zwischen vier und acht Stunden in Anspruch. Der Frisiersalon wird auch zum sozialen Treffpunkt, in dem sich die Frauen während der langen Behandlungszeit munter austauschen. Die Haarkunst muss etwa alle vier Wochen erneuert werden.

Lukrativer Berufszweig

Für Jugendliche, die an den Berufsbildungszentren von YARD und SODI eine Ausbildung im Friseurhandwerk abschließen, ist der Berufszweig geradezu lukrativ. Das Friseurhandwerk bietet einen niedrigschwelligen Einstieg in die Selbstständigkeit. Einige der Absolventinnen beginnen zunächst mit einem mobilen Salon. Sie suchen die Kund*innen zu Hause oder auf Wunsch sogar am Arbeitsplatz auf. Da sie dabei in erster Linie ihre traditionellen Flechttechniken praktizieren, ist für den mobilen Salon fast kein Startkapital erforderlich. Die Kundinnen bringen selbst ihre eigenen Haarteile mit und zahlen nur für die Dienstleistung.

Neben der gesellschaftlichen Anerkennung bietet der Friseurberuf eine Chance auf ein regelmäßiges Einkommen. Je nach Region kann eine selbstständige Frau etwa 175 Euro im Monat verdienen. Das reicht für einen wesentlichen Beitrag zur Deckung der Haushaltskosten und die Schulgebühren der Kinder.

Das Ziel vieler Absolventinnen ist ein eigener Salon. Mit einem Startkapital von rund 550 Euro lässt sich ein kleiner Raum anmieten und mit einem Haartrockner, Stühlen und Regalen sowie Haar- und Pflegeprodukten ausstatten. Die Berufsbildungszentren vergeben deshalb an herausragende Absolventinnen des Friseurskurses Kleinkredite. Sie begleiten sie im Rahmen eines Mentoring-Programmes in die Selbstständigkeit. So entstehen mittelfristig weitere Arbeitsplätze.

Nepal: Ausweispapiere

Ohne Ausweis keine Rechte

Wie wichtig eine Geburtsurkunde, ein Personalausweis oder Pass ist, erfahren wir bei Reisen oder Behördengängen. Solche Dokumente zu haben, ist für die meisten Menschen in Deutschland eine Selbstverständlichkeit. Nicht so für Frauen in Nepal.

In Nepal sind Frauen nach traditionellem Verständnis immer einem Mann zugeordnet. Je nach Alter und Lebenssituation ist das der Vater, Bruder oder Ehemann. Bis 2015 war es ihnen unmöglich, ohne Zustimmung und Hilfe ihres Mannes oder eines männlichen Verwandten eigene Ausweispapiere zu erhalten. 2015 wurde die Verfassung geändert; seither ist die Situation eine andere. Doch der aktuelle Text enthält weiterhin diskriminierende Elemente. Für viele Frauen bleibt es ein langer, schwieriger und teurer Weg, als Staatsbürgerin anerkannt zu werden.

Betroffene wenden sich an die Women's Foundation Nepal, vor allem Frauen, die mit ihren Familien gebrochen haben, weil sie Opfer häuslicher Gewalt wurden oder weil der Vater sie nie als Tochter anerkannt hat. Einige von ihnen kämpfen über Jahre dafür, eine Geburtsurkunde und damit die Anerkennung der Staatsbürgerschaft zu bekommen. Nur so erhalten sie einen Personalausweis und einen Reisepass. Bleiben ihnen diese Papiere verwehrt, können sie weder ein Bankkonto eröffnen noch studieren, ins Ausland reisen oder an Wahlen teilnehmen. Sie leben ohne institutionell anerkannte Identität und sind damit kein anerkanntes Mitglied der Gesellschaft.

Um die Papiere zu bekommen, müssen die Frauen in ihre Herkunftsdörfer reisen und dort nachweisen, wer sie und ihre Eltern sind und wann sie geboren wurden, denn eine Geburtsurkunde ist der erste Schritt auf dem Weg zur Staatsbürgerschaft.

An den Ort zurückzukehren, von dem sie einst geflohen sind, ist für viele eine psychische Belastung. Zudem legen häufig die eigene Familie, andere Dorfbewohner*innen oder Mitarbeitende der Behörden den Frauen Steine in den Weg. Von vielen werden sie als Abtrünnige oder Verräterinnen angesehen.

Was das heißt, zeigt das Beispiel der 20-jährigen Charu Ghimirie. Geboren als Kind seiner dritten Frau, erkannte ihr Vater sie nicht als leibliche Tochter an. Nach gewaltsamen Auseinandersetzungen und Misshandlungen verließ Charu mit 17 Jahren ihr Dorf in den Bergen. Sie erreichte die Women's Foundation in der Hauptstadt Kathmandu. Die Mitarbeitenden dort unterstützten sie, die Anerkennung ihrer Staatsbürgerschaft durchzusetzen. Ihr Vater ist ein einflussreicher Mann, der seinen Einfluss bei Behörden und Dorfbewohner*innen immer wieder geltend machte, um die Ausstellung der



Charu Ghimirie (links) hat es geschafft. Mithilfe von Geeta (rechts), Mitarbeiterin der Women's Foundation, erkämpfte sie sich ihren Ausweis.

Geburtsurkunde zu verhindern. Jede Reise in ihr Heimatdorf war für Charu eine Tortur. „Wenn Geld spricht, bleibt die Wahrheit stumm“ ist das nepalesische Sprichwort, mit dem sie die Situation zusammenfasst.

Rechtsbeistand ist notwendig

Nach drei Jahren konnte die Women's Foundation Nepal per Gerichtsbeschluss einen DNA-Test durchsetzen und so die Vaterschaft beweisen. Dieses Gerichtsurteil ebnete den Weg. Charu bekam ihre Geburtsurkunde und auf dieser Grundlage erfolgte die Anerkennung ihrer Staatsbürgerschaft. Voller Stolz nahm sie ihren Personalausweis entgegen. Auch ihre Mutter profitierte von Charus Kampf. Auch sie erlangte auf diesem Weg ihre Staatsbürgerschaft. Für Charu ging mit diesem Schritt noch ein weiterer Erfolg einher: Endlich konnte sie ihr lange angestrebtes Studium aufnehmen.

Mit Unterstützung der Mitarbeitenden des Rechtsberatungsprogramms der Women's Foundation kämpfen jährlich etwa sechs Frauen um ihr Recht auf Anerkennung ihrer Staatsbürgerschaft und ihre Papiere. Die Women's Foundation begleitet sie auch bei den Auseinandersetzungen in ihrem Heimatort. Für Frauen, die die Kosten zur Beschaffung der Urkunden wie Gebühren und Reisekosten nicht tragen können, sucht die Women's Foundation Unterstützung.

Für Beratung, Fahrten in die Geburtsorte und für die Ausstellung der Papiere fallen für jede Frau im Schnitt 460 Euro an. In jedem Jahr werden rund 2.760 Euro gebraucht.

Spendenzweck

► Nepal: Rechtsbeistand F161P

Backen, Melken, Kochen, Essen, Einkommen

Wie können sich Menschen in Slumgebieten ernähren, gemeinsam Einrichtungen erhalten und noch etwas Geld verdienen? Eine Initiative in der peruanischen Region Cañete zeigt, wie es geht.

An der Küste Perus, 58 Kilometer südlich der Hauptstadt Lima, liegt die Region Cañete. Sie grenzt an das Hochland Perus. Drei Flüsse fließen aus den Bergen durch die Region. An ihren Ufersäumen wird Landbau betrieben. Jenseits davon breitet sich Wüste aus.

In den letzten Jahren ist die Bevölkerung Cañetes sehr gewachsen. Die meisten Menschen kommen, um Arbeit zu finden, enden aber in den großen Slumgebieten. Über dreißig Prozent der Bevölkerung Perus ist von Armut betroffen – Tendenz steigend. Die Familien errichten provisorische Behausungen auf unbebautem Wüstenland, das dem Staat gehört oder privaten Eigentümern, die es nicht nutzen. In den Siedlungen fehlt es an grundlegender Infrastruktur, an staatlichen Dienstleistungen und an sozialen Einrichtungen. Der Zugang zu sauberem Wasser ist prekär und mit hohen Kosten verbunden. Es gibt kaum Abwasseranlagen oder sanitäre Einrichtungen. Auch die Stromversorgung ist unsicher. Es fehlt an Straßen, Gesundheitszentren und Schulen, eine öffentliche Verkehrsbindung existiert nicht.

Die Einwohner*innen Cañetes sind überwiegend im informellen Sektor tätig oder haben lediglich Zugang zu unsicheren Arbeitsverhältnissen im Niedriglohnssektor. Die prekäre Lage der Familien erschwert den Kauf von gesunden Nahrungsmitteln in ausreichender Menge. 34,6 Prozent der Haushalte werden von alleinstehenden Frauen geführt, was dem Landesdurchschnitt gleichkommt. Alleinerziehende Mütter stehen vor zusätzlichen Herausforderungen. Sie tragen die Verantwortung für die Versorgung ihrer Kinder und müssen mit den eingeschränkten wirtschaftlichen Möglichkeiten zurechtkommen.

Aus dieser Situation heraus organisieren sich Frauen in Gemeindegüchen, um gemeinsam für die Ernährung ihrer Kinder zu sorgen. Die Güchen sind meist einfache kleine Holzhtten ohne Boden. Es gibt drei Steine, auf denen ein großer Kochtopf steht, der mit Holz befeuert wird. Wenige alte Tische, eine Bank oder einige Sthtle bilden das Mobiliar. Das Wasser für die Kche muss von den einmal wchentlich herumfahrenden Tankwagen gekauft werden. Es wird in Bottichen gelagert – in Gefaen, die irgendwie erlangt werden konnten. Tglich werfen die Frauen zusammen, was sie an Geld zur Verfgung haben und kaufen gemeinsam fr die eine warme Mahlzeit ein. Die sich reihum abwechselnden Kchinnen erhalten das Essen kostenlos, alle ubrigen zahlen etwa vier Soles pro Mahlzeit, umgerechnet einen Euro.

Das Ziel: Kche, Wasser, Elektroanschluss

Wenn die Gemeindegüchen ber eine solide Infrastruktur mit Ausstattung, Elektroanschluss und Wasserleitung verfgen, knnen sie bei der Regierung Nahrungsmittelhilfe beantragen. Die besteht aus Reis, l und Dosenfisch. Manchmal kommen Linsen dazu. Diese Nahrungsmittelhilfe ist ein wichtiger Baustein fr die Ernährung. Und fr die Frauen ist es ein großes Ziel, eine solide Infrastruktur zu erreichen.

In den Slumgebieten Cañetes ist die Armut groß. Vor allem mangelt es an einer soliden Infrastruktur. Gemeindegüchen wie die „Madre del Amor Hermoso“ versorgen die Bevclkerung gegen kleines Geld mit Lebensmitteln.



Das Komitee der Gemeindegüchen bereitet den Besucherinnen der GLS Zukunftsstiftung Entwicklung einen warmen Empfang. Das Geld für den Gasherd trugen die Frauen mühevoll zusammen. Er steht in einer Hütte ohne Boden. Eine solide Küche ist der Traum der Frauen.



Unser Partner Alma Capac möchte mit drei Frauengruppen Gemeindegüchen errichten. Sie sollen mit den Familien gebaut werden. Dabei werden Mauern und das Verlegen von Leitungen gelehrt, damit die Menschen diese Techniken auch für den Ausbau ihrer eigenen Häuser nutzen können. Ein großer Raum soll an eine offene Küche mit großem Herd, Spüle und Kühlschrank anschließen und als Kantine dienen. Der Küchentrakt wird mit Regalen, Flächen für die Zubereitung und einem Stahltisch ausgestattet. Auch alle übrigen notwendigen Küchenutensilien sollen im Rahmen des Aufbaus angeschafft werden.

Die Gemeindegüchen sind nicht nur Orte für tägliche Mahlzeiten. Sie können die Grundlage dafür legen, dass Kinder ohne chronische Unterernährung aufwachsen. Und sie sind Oasen innerhalb der Slumgebiete. In diesen Oasen ist das Leben von einem Gedanken des sozialen Miteinanders geprägt. In der alltäglichen gemeinsamen Praxis des Einkaufens, Zubereitens und Essens wächst Vertrauen, entsteht eine Gemeinschaft. Das ist wiederum die Grundlage, um weitere Unternehmungen starten zu können.

Vor diesem Hintergrund sollen die drei neuen Gemeindegüchen mit kleinen Manufakturen zum Backen und zur Weiterverarbeitung von Milch und mit einem kleinen Gemüsegarten ergänzt werden.

Im Rahmen des Aufbaus der Manufakturen und der Gärten sollen 40 Menschen ausgebildet werden. Damit werden Ausbildungs- und Arbeitsplätze geschaffen. Durch den Verkauf der Überschüsse werden Einkünfte zum Unterhalt der Güchen erzielt.



560 Mitglieder der Gemeindegüchen profitieren direkt vom Aufbau der Güchen, der Manufakturen und der Gärten. Bei rund vier Familienmitgliedern sind dies 2.240 Menschen. Pro Person ist einmalig ein Zuschuss von 243 Euro notwendig. Das Gesamtvorhaben wird aus Mitteln des BMZ bezuschusst. So wirkt Ihre Spende gleich vierfach.

Spendenzweck

► **Peru: Gemeindegüchen F324P**

Wer verfügt und entscheidet über lokale Ressourcen?

Es ist die vielleicht existentiellste Frage unserer Zeit. Ein Beispiel: In Andahuaylillas wehren sich Bewohner*innen gegen das sprichwörtliche Abgraben von Wasser und nachfolgende Beben.

Andahuaylillas liegt im Tal des Rio Vilcanota im Andenhochland, auf einer Höhe von 3.121 Metern, nur rund eineinhalb Autostunden vom Tourismusmagneten Cusco entfernt. Ein pittoreskes Dorf in dem weiten grünen Tal, das auch als „Prärie der Wolken“ bekannt ist und erstmals 1533 urkundlich erwähnt wurde. Hier finden sich Ruinen der Inka-Kultur, auf denen koloniale Bauten errichtet wurden. Im Zentrum des Dorfes steht die Sankt-Peter-Kirche aus dem 17. Jahrhundert. Ihre Mauern und die Fassade werden von einem mit Tonziegeln gedeckten Schrägdach gekrönt. Im Inneren ist die Kirche barock gehalten. Prunkvolle, bunte, golden gerahmte Bibelszenen schmücken Decke und Wände. Es gibt einen goldenen Altar. Die „sixinische Kapelle der Anden“ ist der Anziehungspunkt für viele Touristen.

Neben der Kirche stehen eingeschossige Lehm-Fachwerkhäuser. Hier eröffneten Lucy Terrazas und Julio Herrera Burgos das soziale Projekt Q'ewar. Lucy Terrazas stammt aus Andahuaylillas und nach einigen Jahren in der Hauptstadt Lima wollte sie an ihrem Geburtsort Frauen Ausbildungs- und Einkommensperspektiven eröffnen. Das Projekt begann mit sieben Frauen in einer kleinen Werkstatt. Sie lernten, Waldorfpuppen aus Naturmaterialien herzustellen, die inzwischen an Privatpersonen und Unternehmen in der ganzen Welt verkauft werden.

Heute arbeiten etwa 30 Frauen und neun Männer bei Q'ewar. Es sind mehrere Werkräume für unterschiedliche Arbeitsbereiche entstanden: Reinigen, Kardieren, Spinnen, Färben, Stricken und Weben von Wolle. 2006 wurde der

Waldorfkindergarten Wawa Munakuy eröffnet; 2019 begannen die Baumaßnahmen für das Kulturzentrum Q'ewar, das 2023 fertiggestellt wurde und den Frauen aus dem Projekt zusätzliches Einkommen ermöglicht.

Erdbeben

Q'ewar liegt nicht nur an einem historischen, sondern auch an einem geologisch sensiblen Ort. Seit 2000 fördert das staatliche Unternehmen Seda Cusco hier Grundwasser für die Stadt Cusco. Nach neuen Bohrungen, Anfang 2024, verdreifachte das Unternehmen die Menge. Jetzt fließt das Wasser mit bis zu 1.104 Litern pro Sekunde nach Cusco. Bei diesen Bohrungen blieb unberücksichtigt, dass Andahuaylillas auf einer geologischen Verwerfung liegt. Deshalb verursacht die gesteigerte Entnahme von Grundwasser eine Senkung der Erdkruste.

Seit Mai dieses Jahres hat das Dorf über 650 Erdbeben erlebt, mit einer Stärke bis zu 5,4 auf der Richterskala. Kirche, Fachwerkhäuser und das Dach des neu errichteten Kulturzentrums sowie die Werkstätten von Q'ewar wurden erheblich beschädigt. Für die Behörden hat die Wassergewinnung Priorität; die Auswirkungen auf die Lebensbedingungen und der Verlust des Kulturerbes interessieren sie nicht. Zuvor haben weder das Unternehmen noch die Behörden nachhaltige Maßnahmen durchgeführt, wie das Auffangen von Regenwasser in Reservoirs und Zisternen oder Aufforstungsmaßnahmen, um das Wasser möglichst lange im Boden zu halten.

Lucy Terrazas und Julio Herrera Burgos haben sich mit anderen Einwohner*innen in einer Bürgerinitiative zusammengeschlossen. Sie fordern die geologische Untersuchung der Wasserentnahme und setzen sich für die erbebensichere Instandsetzung der Häuser des Dorfes und der Kirche ein. Sie verlangen von den Behörden, Alternativen der Wassergewinnung zu prüfen und die Entnahmehöhen zu drosseln. Lucy Terrazas und Julio Herrera Burgos baten uns um Unterstützung für die Sicherung der Gebäude und des Kulturzentrums von Q'ewar. Die Eckwände müssen durch Verbindungen verstärkt werden, tragende Balken unterstützt und die Deckenkonstruktionen neu gefasst werden.

Die Beben, die seit Ende Mai Andahuaylillas erschüttern, haben die Gebäude teilweise stark beschädigt.



Die Ausgaben für Reparaturen belaufen sich schon jetzt auf 9.200 Euro. Weitere 10.000 Euro werden noch benötigt.

Spendenzweck

► Peru: Erdbebenschäden
F335P

Kurz notiert

Kenia: 50 meckernde Ziegen – jetzt springen sie!

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums, schenkte die GLS Zukunftsstiftung Entwicklung der GLS Bank vergangenen Juni 50 meckernde Ziegen. Sie kommen unseren Projektpartnern in Kenia zugute. Nun erreichten die Tiere ihre Bestimmungsorte, springen dort über Stock und Stein und tun, wozu sie angeschafft wurden. Sie sind anspruchslos und verwandeln selbst dorniges Gestrüpp in nahrhafte Milch. Die Zicklein können genau wie die Milch verkauft werden und bringen Einkommen. Ihr Dung eignet sich hervorragend für die Felder und steigert die Ernteerträge. Ein Geschenk, das noch lange wirken wird.



Altgold zu Weihnachten

Frau Dorothea Offermanns nimmt Alt- und Zahngold in bewährter Weise entgegen. Die Schätze finanzieren, eingeschmolzen oder auf Basaren verkauft, Projekte in Peru. Ruht noch etwas ungenutzt in Ihren Schubladen? Frau Dorothea Offermanns, Zasiusstraße 118, 79102 Freiburg, T +49 761 72016. Zahngold bitte sicher verpacken.

Vererben

Was möchten Sie dieser Welt hinterlassen? Wer ein Testament schreibt und so selbst sein Erbe regelt, hat oft ganz bestimmte Vorstellungen, was mit Geld und Vermögenswerten geschehen soll. Für viele Menschen ist es ein schönes Gefühl, wenn ihr Nachlass in der Welt Gutes bewirkt. Möchten Sie in Ihrem Testament bestimmen, einen Teil gemeinnützigen Zwecken zu hinterlassen? Dann sprechen Sie uns bitte an. Dr. Annette Massmann steht Ihnen gerne zu Gesprächen zur Verfügung.

Schenkung mit Widerrufsrecht

Sie möchten die Stiftungsarbeit insgesamt oder ein bestimmtes Themenfeld fördern, aber die Sicherheit haben, im Notfall die zur Verfügung gestellten Mittel zurückzuerhalten? Die Schenkung mit Widerrufsrecht bietet Ihnen diese Möglichkeit. Sie behält Ihnen das Recht vor, im Falle einer Notlage die Schenkung jederzeit widerrufen zu können. Gerne informieren wir Sie genauer über diese Schenkungsmöglichkeit.

Schenken wirkt

Weihnachten naht und Ihnen fehlt die zündende Geschenkidee für Ihre Liebsten? Unter zukunftsstiftung-entwicklung.de/schenken-wirkt finden Sie sie – für doppelte Freude und Lebenshilfe.

Projektbesuche 2024

In 2024 führten uns Projektreisen nach Indien, Peru, Kenia, Uganda und Nepal. Auf den Reisen gibt es ein wiederkehrendes Muster: Immer werden wir offen und freudig empfangen. Auf dem Land werden aus den eigenen Feldfrüchten üppige Mahlzeiten zubereitet und mit allen Anwesenden geteilt. Es werden Lieder und Gedichte auf die Partner und die GLS Zukunftsstiftung Entwicklung vorgetragen; es wird gesungen und getanzt.

Peru: Sprechende Hände bei „24 gute Taten“

Der Ertrag aus Türchen Nummer 8 des 24-gute-Taten-Adventskalenders 2023 wurde an unsere Partnerorganisation Asociación Holanda für die Arbeit mit Gehörlosen vergeben. Für die Sprechenden Hände aus Cajamarca, die Kindern und jungen Erwachsenen neue Bildungs- und Berufschancen eröffnen, kamen insgesamt 42.364,87 Euro zusammen. Mit diesem Geld erhielten bis Ende August 213 gehörlose Kinder 480 Therapiestunden, 48 gehörlose Grundschüler*innen und Hochschulstudent*innen wurden mit 9.700 Übersetzungsstunden begleitet und drei Familien konnten insgesamt 22 Stunden psychologische Beratung wahrnehmen. Neue Chancen für junge Menschen, die mit ihren Händen kommunizieren.



Fladen für Fladen: Energie und Kompost

Laikipia liegt im Nordwesten Kenias. In weiten Graslandschaften sind nur wenige Busch- und Baumgruppen zu finden. Laikipia gehört zu den trockenen Savannengebieten. Der Zugang zu Wasser und Energie ist schwierig.

Samuel Kirogo Mwangi, ein Kleinbauer aus der Gemeinde Solio, arbeitet seit einigen Jahren als Gemeindeftrainer. Aktuell ist er im Projekt „Wasser, Viehzucht, organischer Landbau und Vermarktung“ unserer Partnerorganisation Sustainable Agriculture Community Development Program (SACDEP) engagiert. Von 2023 bis 2027 werden insgesamt 2.800 kleinbäuerlichen Haushalten praktische Fertigkeiten und Wissen zu organischem Landbau und nachhaltiger Viehzucht vermittelt. Herr Kirogo berät die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in seiner Nachbarschaft.

In den letzten Jahren sehen sich die Menschen in Laikipia mit den zunehmenden Herausforderungen des Klimawandels konfrontiert: Unregelmäßige Regenfälle und zunehmende Dürreperioden gefährden ihre Lebensgrundlage. Im Rahmen der Projektarbeit errichteten sie Staubecken und Wassertanks. Ist die Wasserfrage gelöst, drängt sich die Frage nach einem nachhaltigen Zugang zu Energie auf. In einer Savannenlandschaft gibt es kaum Feuerholz. Frauen und Mädchen haben die Aufgabe, Feuerholz zu suchen; täglich wenden sie mehrere Stunden dafür auf. Doch auch Buschwerk und Reisig sind immer schwerer zu finden, und die Wege werden immer weiter.

Unterstützt von SACDEP weiß Herr Kirogo Rat. Alle Teilnehmenden des Projektes erhalten Baum- und Buschsetzlinge. Die Bauern pflanzen sie am Rande ihrer Gärten und Felder. Sie brechen den Wind, bremsen Verdunstung und halten Wasser im Boden. Das wirkt sich positiv auf die Bodenfruchtbarkeit aus. Büsche können schon nach einem Jahr beschnitten werden und liefern kostbaren Reisig, Bäume nach zwei bis drei Jahren, wenn erste Äste genutzt werden können. Herr Kirogo berät die Kleinbauern im Bau Feuerholz sparender Herde. Es sind einfach zu bauende Lehmöfen, die bis zu 75 Prozent des Feuerholzes einsparen. Auch diese Maßnahme trägt zu zunehmender Widerstandsfähigkeit der Menschen bei.

Herr Kirogos Biogasanlage funktioniert auch ohne Kuhdung prächtig.



Einfach, aber genial

Das Juwel auf dem Weg zu auskömmlicher Energie ist die kleine Biogasanlage, die Herr Kirogo dank des Projektes bauen konnte. Die notwendigen Erdarbeiten erledigte er selbst. Er hob eine etwa zwei Meter fünfzig tiefe Grube aus, drei Meter im Durchmesser. In diese wurde die zentrale Biogaskammer gebaut. Über einen Zufluss wird das Gemisch aus Grünzeug, Kuhdung und Wasser eingebracht. Gegenüber liegt der Auslass, durch den die fermentierte Gülle abfließt. Oben in der Kuppel führt das Gasrohr nach außen. Eine solche Anlage, für die drei Kühe Dung liefern, kann bis zu drei Haushalte mit Kochgas versorgen. Mit einer einfachen Zusatzausrüstung kann auch elektrischer Strom erzeugt werden. Dann gibt es zusätzlich zur Kochwärme auch noch Licht.

Schnell war Herr Kirogo von dieser Technik überzeugt und warb für ihre Verbreitung. Zunächst waren seine Nachbar*innen skeptisch. Sie wollten sehen, ob die Anlage auch längerfristig funktionierte. Dann fürchteten sie, dass sie den guten Dünger der Kühe für ihre Gärten verlieren könnten. Doch Herr Kirogo konnte zeigen, wie er die Gülle aus der Biogasanlage mit frischem Kompost versetzt und dass daraus ein guter Dünger wird.

Als Herr Kirogo bei der letzten großen Dürre 2022 bis 2023 seine Kühe verlor, befürchtete er, auch seine Biogasanlage nicht mehr nutzen zu können. Doch er experimentierte mit Grünzeug, trockenem Geäst und Wasser und fand heraus, dass die Anlage auch ohne Kuhdung Gas produzierte. Seitdem ist Herr Kirogo der erste Botschafter zur Verbreitung von Biogasanlagen in Laikipia. Und er ist überzeugt: Dank der verschiedenen Komponenten, die im Projekt zusammenkommen, haben die Menschen in Laikipia auch in Zeiten des Klimawandels eine Perspektive für ein Leben in Würde.



Oben: Wir testen Herr Kirogos Gasherd. Er funktioniert einwandfrei!

Mitte: Samuel Kirogo und seine Enkelin begutachten den Komposthaufen.

Unten: Rosemary Gashiru Mwangi, Frau von Samuel Kirogo, bei der Bohnenernte im eigenen Garten.

Für das Projekt „Wasser, Viehzucht, organische Landwirtschaft und Vermarktung“ werden 2025 insgesamt 303.000 Euro benötigt. Da das Projekt von der Leopold Bachmann Stiftung mit 50 Prozent bezuschusst wird, wirkt Ihre Spende doppelt. Pro Familie werden einmalig 54 Euro gebraucht.

Spendenzweck

► Kenia: Biogas-Laikipia F203P



Was ist aus den Projekten geworden?



Nepal

Frauen im öffentlichen Dienst

Im März 2024 schloss die Women's Foundation Nepal das vom BMZ geförderte Projekt „Innovative Arbeitsmöglichkeiten für benachteiligte Frauen“ ab. Eine erfolgreiche Komponente dieses Projekts war der Vorbereitungskurs für die Aufnahmeprüfung zum öffentlichen Dienst.

50 junge Frauen nahmen an den dreimonatigen Kursen teil, mehr als die Hälfte aus ländlichen Gebieten. Zwar waren bei der ersten Prüfungsrunde nicht alle Kandidatinnen erfolgreich – doch sie schnitten weit besser ab als der nationale Durchschnitt.

Von 20 Frauen bestanden die Prüfung acht, diese haben bereits eine Arbeit im Staatsdienst gefunden. Die anderen zwölf warten auf einen zweiten Prüfungstermin. Etwa 30 Frauen hatten bisher noch keine Möglichkeit, überhaupt geprüft zu werden, sie warten auf ihren Termin. Diejenigen, die die Prüfung bestehen und eine Stelle erhalten, werden oft zu Vorbildern, denn häufig sind sie die erste Frau ihrer Gemeinde, die im Staatsdienst arbeitet.

Die Women's Foundation ist entschlossen, diese Vorbereitungskurse fortzuführen, denn die Warteliste interessierter Frauen ist lang.

Peru

Gemeingut Amazonien

Im September startete die Inventarisierung von Flora und Fauna im Urwald von Tamshiyacu, um eine national registrierte Schutzzone einzurichten und die weitere Abholzung des Regenwaldes zu vermeiden. 1.460 Hektar Primärwald befinden sich im Besitz unseres Partners ACELPA. In einem ersten Schritt werden 250 Hektar in Begleitung einer Registrierungsagentur inventarisiert und bei den Behörden angemeldet. Im Anschluss kommen auch die restlichen Hektar an die Reihe. Ziel ist auch, die übrigen Waldgebiete als Naturschutzzone eintragen zu lassen. Für dieses wichtige Vorhaben werden laufend Spenden gesucht. **Spendenzweck: Gemeingut Amazonien F326P**



Kenia und Uganda

Erfolgreiche zweite Aufforstungsrunde

In Kooperation mit der ökologischen Suchmaschine ECOSIA startete im Juni 2023 die zweite Aufforstungsrunde mit acht Partnern. In eigenen Baumschulen zogen die Partner ausschließlich einheimische Setzlinge heran und schulten Kleinbäuerinnen und Kleinbauern zu Themen wie Pflanzung und Pfropfen. Bis August 2024 pflanzten Partner und Kleinbauern insgesamt über eine Million Bäume. Eine dritte Projektphase ist derzeit in Planung und wird voraussichtlich im Oktober 2024 beginnen.

Indien

Gesunde Ernährung erlernen



In der letzten Augustwoche haben Nilu Murmu und sein Helfer Sanjay Hansda wieder Moringa-Pulver hergestellt. In zwei Tagen Arbeit sind etwa 1,8 Kilogramm Pulver entstanden. Diese Menge reicht aus, um 44 mangelernährte Kinder aus den zwölf Adivasi-Dörfern sowie ca. zehn Kinder aus dem St. Mary's Child and Mother Healthcare Center für 35 Wochen mit nahrhaften Moringa-Keksen zu versorgen. Die Gesundheit der Kinder, die in den letzten acht Monaten Moringa-Kekse erhalten haben, hat sich merklich verbessert. Gerne möchten wir die Arbeit von Nilu Murmu weiter fördern. Für Nilu ist es eine Freude, den Kleinen eine schmackhafte Ergänzung zu ihrer Ernährung anbieten zu können. **Spendenzweck: Indien 3K! F172P**



Kenia

Kleine Herden

Kühe, Ziegen und Schafe sind die Lebensgrundlage der Massai. Sie leben von und mit den Tieren und ziehen mit ihnen durch die Savanne. 2022/23 herrschte eine extreme Dürre in ganz Ostafrika, die Millionen Menschen gefährdete und den Massai 90 Prozent der Viehbestände nahm.

In Selenkay haben sich Massai zu einer Kooperative zusammengeschlossen. Unter dem Motto „Transforming lives, better future“ entwickelten sie gemeinsam mit unserem Partner AMDO Ideen, wie sie ihre Widerstandsfähigkeit stärken können. Sie wollen ihre Ernährungs- und Einkommensquellen durch den organischen Anbau von Gemüse erwei-

tern. Zudem streben sie die Haltung von kleineren Tierbeständen an, über ein nachhaltiges Weidemanagement, das die ganzjährige Versorgung auch in Dürrezeiten gewährleisten kann. Um auch bedürftigen Familien kleine Herden zu sichern, erhielt die Kooperative Ziegen und Kühe. Mitte 2023 wurden 281 Tiere verteilt. Im August erreichten in einer zweiten Runde weitere 250 Ziegen und 25 Kühe ihre neuen Besitzer. Die Auswahl der Begünstigten erfolgte über Kriterien wie Familiengröße, Tierbestand und Tierverluste sowie ökonomische und soziale Bedürftigkeit. Bevor die Familien ein Tier erhalten, stellen sie AMDO ihr Versorgungs- und Weidekonzept vor. Dadurch möchte AMDO eine nachhaltige Entwicklung der Herden und der Weiden sicherstellen.



Kenia

Organischer Dünger

In Zentralkenia arbeitet unser Partner OACK mit 350 Kleinbauernfamilien zusammen. Ernährungssicherheit und Einkommenssituation sollen besser und die natürlichen Ressourcen geschont werden. Ein Schlüssel zur Steigerung der Erträge ist die Anwendung von organischen Düngern. Die auf Fermentierung

basierende Kompostiermethode Bokashi ermöglicht es, Lebensmittelabfälle und andere organische Masse in hochwertige Düngemittel umzuwandeln. Bio-Düngemittel und -Pestizide wie Kuhfladengruben (CPP), Aschegebräu, hausgemachte Fungizide, Blattsprays, Bodenschutzmittel und biodynamische Präparate sind fester Bestandteil der Trainings und der Produktion von OACK. Im ersten Halbjahr 2024 wurden 120 Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in der Herstellung und Verwendung solcher Präparate geschult. Im selben Zeitraum wurden über 2.500 Säcke lokal hergestellte Dünger in den Gemeinden verteilt. Die Düngemittelproduktion möchte OACK ausbauen. Bio-Dünger wird nachgefragt und kann für die Bauernfamilien eine weitere Einkommensquelle werden.

Spendenzweck: Organischer Dünger F256P

Uganda

Ausbau der Wasserversorgung

Im November 2023 startete die zweite Phase des Projekts „Green Light Revolution: Wiederaufforstung, Nahrungsmittelsicherung, Weiterverarbeitung und Marketing für Kleinbauerngemeinden in Uganda“. Es wird von fünf Partnern der Green Light Future Union (GLFU) umgesetzt. Ziel ist, den Zugang zu Trinkwasser und die Verfügbarkeit von Brauchwasser für Bewässerung und Tierhaltung zu verbessern. In den ersten sechs Monaten konnten die Partner bereits fünf Quellen durch Baumaßnahmen schützen; sie werden von jeweils 250 Familien genutzt. So werden die Quellen erhalten und Wasser kann sauber abgefüllt werden. Zudem konnten 124 Wassertanks zum Sammeln und Speichern von Regenwasser gebaut werden.



Nepal

Erfolgreicher Aufbau der Augenstation

2023 baute RESIC seine Gesundheitsstation in Nepalgunj aus. Jetzt werden dort Augenbehandlungen für benachteiligte Menschen aus der Umgebung durchgeführt. Von Beginn an war der Bedarf enorm. So konnte das engagierte Team um den Augenarzt Jitendra Verma in einem Jahr 1.444 Untersuchungen durchführen. Für Augenoperationen, wie beim Grauen Star, leitete RESIC 16 Patient*innen an das örtliche Augenhospital weiter. Für bedürftige Menschen übernahm RESIC die Kosten. Die Freude und Dankbarkeit darüber, wieder sehen und den eigenen Alltag selbstständig bestreiten zu können, ist groß.

Antwortcoupon

Bitte ausfüllen und per Post (im Umschlag) oder per Fax an +49 234 5797 5188 senden.

An die
**GLS Zukunftsstiftung
Entwicklung**
Postfach
44774 Bochum

- Ziehen Sie einmalig unten stehenden Betrag als **Spende** von meinem Konto ein. (Hierfür bitte unten Kontodaten angeben.)
- Informieren Sie mich über eine **widerrufliche Schenkung** (ab 3.000 Euro).
- Informieren Sie mich über **Testamente** und die häufigsten **Testamentsfehler**.
- Wie könnte ich evtl. meine eigene **Stiftung** gründen? Senden Sie mir bitte Ihre Erläuterungen zu Formalitäten und Verwaltungsfragen zu.
- Bitte senden Sie mir Informationen zu **persönlichen Kinderpatenschaften** zu.
- Bitte senden Sie mir kostenlos das Infopaket zur Weitergabe an Interessierte zu. Inhalt: **Broschüre** „Brücken bauen zwischen Engagement und Tatkraft“ und aktuelle Projektspiegel, Information zum GLS Projektsparen.

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE47ZZZ00002520735

Die **Mandatsreferenznummer** wird Ihnen gesondert mitgeteilt.

SEPA-Lastschriftmandat

Ich/Wir ermächtige(n) die GLS Zukunftsstiftung Entwicklung, einmalig einen Betrag in Höhe von _____ Euro

von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die von der GLS Zukunftsstiftung Entwicklung auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Für Ihre Spende erhalten Sie von der GLS Zukunftsstiftung Entwicklung eine Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon und E-Mail

Zusätzlich bei SEPA-Lastschriftmandat:

Kontoinhaber/Zahlungspflichtiger

Kreditinstitut (Name und BIC)

IBAN

Spendenzweck/Projekt

Datum

Unterschrift



Impressum

Projektspiegel der GLS Zukunftsstiftung
Entwicklung

Herausgeber: GLS Zukunftsstiftung Entwicklung

Anschrift: Postfach 44774 Bochum

info@gls-entwicklung.de

zukunftsstiftung-entwicklung.de

Verantwortlich: Dr. Annette Massmann

Gedruckt auf umweltfreundlich hergestelltem
Papier

Gestaltung: wppt:kommunikation GmbH

Druck: Druckerei Hitzegrad

Spendenkonto

IBAN: DE05 4306 0967 0012 3300 10

BIC: GENODEM1GLS (GLS Bank)

Datenschutz:

Die GLS Zukunftsstiftung Entwicklung verarbeitet die von Ihnen angegebenen, personenbezogenen Daten zum Zwecke der Spendenverwaltung. Außerdem werden Sie per Briefpost über unsere laufenden Projekte und Veranstaltungen zum Thema Entwicklungszusammenarbeit informiert.

Abhängig vom Spendenzweck werden Ihre Daten ggfs. an die jeweiligen Projektpartner weitergegeben. Unsere Projektpartner (auch außerhalb der EU) sind vertraglich verpflichtet, den Datenschutzbestimmungen nach DSGVO nachzukommen. Ihre Daten werden nicht an unbefugte Dritte weitergegeben. Sofern keine weiteren Geschäftsbeziehungen bestehen, werden Ihre Daten nach zehn Jahren (gemäß HGB § 257) aus unserem System gelöscht.

Sie können unter info@gls-entwicklung.de Kontakt mit uns aufnehmen und erfragen, welche Daten die GLS Zukunftsstiftung Entwicklung von Ihnen gespeichert hat. Weiterführende Informationen können Sie auch der Datenschutzerklärung auf unserer Homepage unter zukunftsstiftung-entwicklung.de entnehmen. Möchten Sie keine Zusendungen mehr erhalten, teilen Sie uns dies bitte mit.